

PREDIGT

Sonntag 15. Februar 2009

Jesaja 45,18:

Schöpfung und Evolution – beides ist möglich!

Pfr. Joachim Korus, Wehntalerstrasse 17, 8165 Schöfflisdorf

Jesaja 45,18:

**Denn so spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels,
ER, der Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat,
ER gründet sie fest -
nicht als Leere hat er sie erschaffen,
damit man auf ihr wohne, hat er sie gebildet -:
ICH bin der HERR und keiner sonst.**

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

**So spricht der Schöpfer des Himmels und der Erde:
ICH bin der HERR und keiner sonst.**

In gewissen christlichen Kreisen werde ich manchmal gefragt, ob ich als Pfarrer Darwinist oder Christ sei. Damit ist gemeint, ob ich an die Evolutionslehre von Charles Darwin oder an die biblische Schöpfung glaube. Also Darwinist oder Kreationist. Für mich ist dies ein merkwürdiger, nicht nachvollziehbarer Gegensatz, denn ich bin von beidem überzeugt: Dass sich das Leben auf dieser Erde als ständiger Prozess im Lauf von Millionen von Jahren entwickelt hat und sich immer noch entwickelt – und dass wir als Glaubende dieses Leben und diese Welt als Gottes Geschenk und ihn darum als Schöpfer aller Dinge begreifen. Wie das möglich ist? Ich werde darauf später noch zurückkommen.

Zur Zeit gibt der englische Naturforscher *Charles Darwin (1809-1882)* viel zu reden und zu schreiben. Denn am vergangenen Donnerstag 12. Februar jährte sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Und genau vor 150 Jahren erschien Darwins Hauptwerk „*Die Entstehung der Arten*“, welches die Vielfalt des Lebens nicht religiös, sondern streng naturwissenschaftlich erklärt. Es wurde zur Grundlage der modernen Evolutionsbiologie und zum entschei-

denden Wendepunkt in der Geschichte der modernen Biologie. Voraus ging eine fünfjährige Schiffsreise (1831-36), die Darwin um den ganzen Globus herum führte und umfangreiche Beobachtungen und Studien ermöglichte, die Darwin akribisch in seinen Tagebüchern festhielt. Danach folgten 20 Jahre intensiven Forschens und Nachdenkens. Und wären da nicht andere gewesen, die mit ihren Publikationen Darwin provoziert haben, so hätte er sich wohl noch mehr Zeit gelassen, bis er sein Grundlagenwerk veröffentlicht hätte.

**Denn so spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels,
ER, der Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat,
ER gründet sie fest -
nicht als Leere hat er sie erschaffen,
damit man auf ihr wohne, hat er sie gebildet -:
ICH bin der HERR und keiner sonst.**

Darwinist oder Christ? Finden Sie dies auch eine etwas merkwürdige Frage? Dann man sagt doch auch nicht, dass jemand, der begriffen hat, dass die Erde um die Sonne kreist, ein Kopernizist sei. Wer an die Wiedergeburt glaubt, mag ja Hinduist oder Buddhist sein, und wer jedes Wort in der Bibel oder im Koran buchstäblich wörtlich nimmt, ein Fundamentalist. Und wer an Christus glaubt, ist sicher Christ/in. Aber Darwinist? So wenig ich Nationalist bin oder Militarist oder Rassist, so wenig fühle ich mich als Darwinist.

Denn die Evolutionslehre von Charles Darwin ist keine Glaubenslehre sondern eine naturwissenschaftliche Theorie. Als solche sie ist ein Sonderfall unter den naturwissenschaftlichen Theorien. Weil sie ohne Zahlen, ohne Formeln und ohne Experimente auskommt, meint man, sie als eine Art Philosophie behandeln zu können. Was Darwin vor 150 Jahren schrieb, erscheint als Weltbild – seinen Gegnern so sehr wie seinen Anhängern. Die füllten schon seit jeher den Raum, der nicht von Zahlen und Experimenten besetzt war, mit Weltanschauungskämpfen und Bildern. Und machten so aus einer Beobachtungswissenschaft eine Glaubenslehre. Darum auch immer wieder die eigenartige Frage: „Christ oder Darwinist?“.

ICH bin der HERR und keiner sonst.

Dabei beruht vieles auf Missverständnissen der Darwinschen Evolutionstheorie: Die Sache mit dem Affen, der mitleidlose Kampf ums Dasein, die angebliche Höherentwicklung der Natur, die im Menschen endet, der vermeintliche Materialismus einer auf die Natur übertragenen Wettbewerbsideologie, der Sozialdarwinismus, der kein Mitleid mehr zulässt, die Nähe der Vererbungslehre zu Rassismus und Eugenik im Nationalsozialismus und schließlich auch die Provokation der biblischen Schöpfungsgeschichte, die manche bis heute in der Evolutionstheorie sehen. Das erste Kapitel von Darwins „Der Ursprung der Arten“ handelt zwar gar nicht von Affen, Gott oder Fortschritt, sondern hauptsächlich von Tauben. Aber man las und liest in Darwin offensichtlich lieber Themen hinein, die man für interessanter hält als Tauben.

Das hatte insbesondere für den Biologieunterricht Folgen. 1882 wurde im Zusammenhang mit dem Kulturkampf in Deutschland das Fach Biologie abgeschafft, weil es mit der neuen Lehre und ihren weltanschaulichen Vertretern identifiziert wurde. Fünfzig Jahre später sollte es dann nur noch Biologie geben. „In den Abschlussklassen sämtlicher Schulen“, hiess es 1933 im nationalsozialistischen Deutschland, „ist unverzüglich die Erarbeitung dieser Stoffe in Angriff zu nehmen, und zwar Vererbungslehre, Rassenkunde, Rassenhygiene, Familienkunde und Bevölkerungspolitik.“

ICH bin der HERR und keiner sonst.

Heute scheint sich der Umgang mit der Evolutionslehre normalisiert zu haben. Allerdings gibt es hin und wieder vor allem aus evangelikal-christlichen Kreisen Diskussionen über die Frage nach ihren Grenzen und danach, wie sie sich zu religiösen Lehren verhält. Eine Handvoll Autoren, überwiegend aus den USA, behauptet eine Gegentheorie des, die an Stelle der Evolutionslehre die biblische Schöpfungslehre setzen will. Und rührt damit zwei grundsätzlich verschiedene Dinge in einen Topf. Zudem gibt es diese Theorie des „intelligent design“ gar nicht an sich, sondern bloss als ideologische Ablehnung der Evolutionstheorie. Darum beschränkt man sich auf grundsätzliche Urteile darüber, was man

alles nicht wissen könne. Und schon ist man wieder bei der unpassenden Bekenntnisfrage: „Christ oder Darwinist?“

**Denn so spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels,
ER, der Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat,
ER gründet sie fest -
nicht als Leere hat er sie erschaffen,
damit man auf ihr wohne, hat er sie gebildet -:
ICH bin der HERR und keiner sonst.**

Dabei können wir von Darwin so viel lernen für unser Denken wie von der Bibel für unser Glauben. Denn die Evolutionstheorie wirft wichtige Fragen auf: Warum ist Leben so, wie es ist: Erblisch und sterblich, variantenreich und spontan veränderbar? Welche schlecht oder gar nicht vorhersagbare Folgen haben willkürliche Eingriffe in den Mechanismus des Lebens? Das regt zum Nachdenken an und zum Staunen, wie die Natur, von der auch wir ein Teil davon sind, funktioniert. Wenn dieses Wissen nicht hochmütig sondern angesichts der Vielfalt und Mächtigkeit der ständigen Veränderungsprozesse demütig macht, dann ist die Evolutionstheorie sogar ein guter Wegbereiter für das, was uns zum Glauben bringen kann: Zur ehrfürchtigen Haltung vor dem Geheimnis des Lebens und seines Ursprungs nämlich, das wir in der Sprache des Glaubens Schöpfung und Schöpfer nennen.

Doch beide, Evolutionsbiologie und Glauben, reden vom Leben auf ganz unterschiedliche Weise. Geht es der Evolutionsbiologie um das Verständnis der lebendigen Veränderungsprozesse und ihrem Zusammenhang, so geht es der Religion um die innere Zuordnung des einzelnen Menschen zu dem, was ihm vorgegeben ist. Oder anders gesagt: Erklärt mir die Evolutionstheorie den Zusammenhang der Arten und ihrer Geschichte, so hilft mir der Glauben, mein persönliches Verhältnis zum Wirrwarr der weltlichen und menschlichen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten zu finden. Schult die Evolutionstheorie unserem Denken und unsere Beobachtungsgabe, so trägt der Glauben zu unserem inneren Gleichgewicht bei. Es gibt ja heute schon Forscher, die sagen, auch das sei Teil der Evolution. Immerhin ist inzwischen durch

Studien belegt, dass glaubende Menschen eine durchschnittlich höhere Lebenserwartung haben als nichtglaubende.

ICH bin der HERR und keiner sonst.

Darwinist oder Christ?

Darwin und Christus - beide haben der Menschheit Unterschiedliches gebracht. Der eine wissenschaftliche Erkenntnis, der andere erlösende Liebe, Versöhnung und Heil. Warum dies gegeneinander ausspielen und daraus Gegensätze machen, die gar keine sind? Man kann an Schöpfung glauben, ohne Kreationist zu sein. Man kann durchaus Christ sein und gleichzeitig Verfechter der Evolutionstheorie.

Denn die Bibel ist kein Wissenschaftsbuch in unserem modernen Sinn. Sie ist Gottes Wort im Glaubenszeugnis von Generationen. Die Bibel stellt keine Theorien auf und arbeitet auch nicht mit Experimenten. Sie erzählt, wer Gott für die Menschen war oder nicht war, und was wahres Menschsein vor Gott in der Welt bedeutet. Die Bibel ist kein Wissenschaftsbuch, sondern ein Werte- und ein Lebensbuch. Darin ist und bleibt sie wegweisend für uns und alle Zeiten.

Ich bin darum überzeugt, dass wir als Glaubende auf Darwin als Wissenschaftler genauso hören können wie auf Jesaja als Propheten, wenn er uns zuruft:

**Denn so spricht der HERR, der Schöpfer des Himmels,
ER, der Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat,
ER gründet sie fest -
nicht als Leere hat er sie erschaffen,
damit man auf ihr wohne, hat er sie gebildet -:
ICH bin der HERR und keiner sonst.**

AMEN.